

Zeitschrift: Judaica : Beiträge zum Verstehen des Judentums
Herausgeber: Zürcher Institut für interreligiösen Dialog
Band: 18 (1962)

Buchbesprechung: Rezensionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Israel und die Kirche (Rueff)	33	v. Rosheim	(19)
Juden — Christen — Deutsche	55	Rueff	33
Kafka	(14)	Rushbrock	88
Kanael	28	Sellentín	43
Kempner	82	Stern	19
Kisch	56	Sulzbach	60
Kohn, Hans	8	Scheffler	74
Kohn, P. J.	32	Schlink	39 a—c
Kriegsbriefe gefallener deutscher Juden	57	Schoenberger	73
Krippendorf-Bielenstein	58	Schoene	95
Kupisch	40	Schoeps	(16), 17, 18
Landmann	31	Scholem	25
Lasker-Schüler	(24)	Schümann	14
Liepmann	50	Schwarz-Bart	72
Lion-Lukas	46	Theunissen	54, I
Lohse	38	Thieme	41
Maòr	53	Tucholsky	(14)
Mann, Golo	61	Uris	99
Massing	62	Vriezen	89
Melzer	47	Weil	65
Neumann	69	Werfel	(15)
Pendorf	80	Wiesental	81
Polgar	(14)	Wildenberger	26
Poller	79	Willam	36
Rajower	30	Wolfsberg	44
Reichmann	4, 63	Wouk	27
Rengstorf	1	Zehn Jahre Zentralrat	52

REZENSIONEN

GERSHOM SCHOLEM: *Ursprung und Anfänge der Kabbala*. Studia Judaica, Forschungen zur Wissenschaft des Judentums, Bd. III, 1962, S. 438, DM 48.—, verlegt bei Walter de Gruyter, Berlin.

Gershom Scholem ist seit 1925 Lehrer für Geschichte der jüdischen Mystik an der Universität in Jerusalem. Aus seiner Feder sind bereits verschiedene Studien über die Kabbala veröffentlicht. Im vorliegenden Bande wendet sich Scholem den Ursprüngen dieser seltsamen Mystik zu. Konkret geht es um das Buch Bahir, das als ältester der erhaltenen kabbalistischen Texte angesprochen werden muß. Es folgen Darstellungen über die ersten Kabbalisten in der Provence und das kabbalistische Zentrum in Gerona.

HERMAN WOUK: *Er ist mein Gott*. Wolfgang Krüger Verlag, Hamburg.
Englischer Originaltitel: *This is my God*.

Das erstaunlichste an diesem bemerkenswerten Buch ins zweifellos die Persönlichkeit des Verfassers. Herman Wouk ist in der englischsprechenden Literaturwelt durch seine Romane bekannt, von denen einige in fremde Sprachen übersetzt und in Hollywood verfilmt wurden. Von ihm erwartete man kaum ein Werk wie das vorliegende, in dem ein Thema behandelt wird, das, nach des Verfassers eigenen Worten «eines Propheten bedarf». Wouk ist sicher kein Prophet, hatte vielmehr schon als junger Mann großen Erfolg in der Welt und besaß alles, was Menschen gewöhnlich unter «Glück» verstehen. Aber er war nicht zufrieden. Auf der Suche nach einem tieferen Sinn seines Lebens fand er den Weg zurück zum Glauben an den Gott Israels, wobei ihm die ehrwürdige Gestalt seines frommen Großvaters als Leitbild diente. So gesehen ist das vorliegende Werk ein Bekenntnis seines persönlichen Glaubens und doch mehr als nur ein Zeugnis. Denn ohne daß Wouk die Absicht hatte, seinen Glauben zu rechtfertigen, ist unter seinen Händen doch ein jüdisch apologetisches, ja, in unaufdringlicher Form, sogar missionarisches Buch entstanden. Doch auch darin erschöpft sich sein Inhalt noch nicht, denn Wouk versucht hier, eine Gesamtdarstellung des jüdischen Glaubens zu geben, was ihm freilich nicht völlig gelingt, weil dazu, um wiederum seine eigenen Worte zu zitieren, «eine ganze Bibliothek» notwendig wäre. Immerhin zeugt das, was er vom jüdischen Glauben zu sagen weiß — und dabei ist an eine amerikanisierte Form jüdischer Orthodoxie zu denken — von nicht alltäglichem Wissen. Selbst da, wo seine Feder mit der Tinte des Romanciers schreibt, was dem Buch keineswegs schadet, spürt man noch die liebenswerte Echtheit einer starken Überzeugung und hört auch als Christ nicht ohne Erschütterung den Ruf zurück zu Gott aus dem Munde eines Juden.

Basel

Henry H. Poms